

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnungszeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 155

Freitag, den 6. Oktober 1893

54. Jahrgang

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung des Kriegsministeriums, betreffend den Ankauf volljähriger Zugpferde für die Feldartillerie.

Außer den durch die Bekanntmachung vom 25. v. M. für den Ankauf volljähriger Artillerie-Zugpferde festgesetzten Märkten wird unter denselben Bedingungen des Weiteren noch auf 13. Oktober Morgens 9 Uhr für Ravensburg ein Markt anberaumt. Die königlichen Oberämter wollen dieß durch die Bezirksblätter weiter bekannt geben. Stuttgart, den 2. Oktober 1893.

Schott von Schottenstein.

Waiblingen.  
Die Bäume an Straßen und Wegen sind binnen 8 Tagen an der Straßenseite entsprechend auszuräumen, widrigenfalls dieß auf Kosten der Besitzer im Exekutionswege geschehen müßte.  
Den 4. Okt. 1893. Stadtschultheißenamt: R ö c k e r.

Waiblingen.  
**Fahrnis-Verkauf.**  
In der Verlassenschaftsache der Heiratsgeb. Häberle, Wittwe des Johann Georg Hummel, Zimmermanns hier, kommt die vorhandene Fahrnis am Samstag, den 7. Oktober Vormittags von 9 Uhr an in deren bisherigen Wohnung gegen baar zum Verkauf und zwar: Bücher, Kleider, Bettgewand, Schreinwerk, allgemeiner Hausrat etc. wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Waiblingen, den 4. Oktober 1893. R. Gerichtsnotariat: S e i t z.

Privat-Anzeigen.  
**Feuerwehr Waiblingen.**  
Nächsten Samstag 7. Okt. abends 1/2 7 Uhr rückt aus:



1. Zug Steigermannschaft
2. " Retter " "
3. " Schlauchleger " "
3. a " Hydranten " "

Die Laternen mitzubringen nicht vergessen  
Das Kommando: Utermann

● Cigarren-Fabrik-Lager ●

pr. Kistchen (100 Stück) Mk. 2.20 2.50 2.80 und 3 Mk.  
bessere Sorten: Mk. 3.50 4.— 4.50 und 5 Mk.  
Bei ganzen Mille blätiger.

Waiblingen, Karl Klenk.

An Wirkung unübertritten.  
**Germania Pomade**  
Kahlkopf! O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!  
Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses, e nicht Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den käuflichen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.  
Kahlkopf! Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?  
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.  
à Flacon 1 00 Mark. echt zu haben in Waiblingen bei  
E. Billinger-Zeller.

**Saison-Theater**  
in Waiblingen  
Lustspiel-Ensemble unter der Direction M. Edel  
im Saale z. Anker  
Freitag den 6. Oktober  
(auf Verlangen)  
**Knopflochschmerzen**  
oder  
**Eine Million für einen Orden**  
Original-Lustspiel in 1 Akt von  
G r i c h

hierauf  
auf wiederholtes Verlangen  
**Das Käthele von Rentlingen**  
oder  
**Die Schwäbin**  
Lustspiel in 2 Akten von C a s t e l l y.  
Kasseneröffnung 7 Uhr Anfang  
8 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein  
M. Edel, Direktor.  
Zettel werden zu dieser Vorstellung nicht getragen da die verehrl. Theaterbesucher bereits im Besitze solcher sind.

Waiblingen.  
1 heizbares  
**Zimmer**  
hat zu vermieten  
Christian Arbogast,  
Frohackerstraße.

Waiblingen.  
Ein kräftiger junger Mensch, welcher die  
**Mezgerei**  
und **Wurstlerei** erlernen will, findet eine gute Lehrstelle.  
Bei wem? sagt die Redaktion.

Tausendfaches Lob notariell bestätigt über den **Holländ. Tabak** von S. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mk. hat die Exp. d. Bl. eingesehen.

Unterzeichneter empfiehlt  
**Zitherschulen**  
und neueste Musikalien für Zither sowie

**neue Zithern**  
von 10 M an, gebrauchte Zithern werden in Tausch genommen  
G. Gudenberger, Zitherlehrer.  
Instrumenten- & Musikalienhandlung, Stuttgart Silberburgstr. 136 I T.

**Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Dauen habe ich abzugeben u. versch. Postpakete, enthaltend  
9 Pfund netto à Mk. 1.40 per Pfund,  
dieselbe Qualität sortirt (ohne steife)  
mit Mark 1.75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für Hare Waare garantire u. nehme, was nicht gefällt, zurück.  
**Rudolf Müller,**  
Stolz i. Pommer.

H. Götz & Co.  
Waffenfabrikanten  
Berlin, Friedrichstr. 208.  
Revolver M. 5.— bis M. 75.— (Specialität)  
Teachins (grösstes Sortiment) Gewehrform. M. 8.50 bis M. 50.—  
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen u. Kugeln M. 8.— bis M. 35.—  
Jagdcarabin. Schroten. Kug. 14 bis 23 1/2 M.  
Centrifug.-Doppelflinten Ia im Schuss M. 34.— bis M. 250.—  
3jähr. Garantie Umlaubb. bereitwilligst.  
Nachnahme oder Vorauszahlung  
Illust. Preisbücher gratis u. franco.

Wiet-Verträge  
empfiehlt  
C. F. Bus.

Waiblingen.  
Empfehle mein bekanntes  
**prima Erdöl, Milchgläser, Dochte, Bleiglas-Cylinder,**  
nicht springend bestens.  
Carl Burger.

Waiblingen  
Junges fettes  
**Lammfleisch**  
per Pfund 36 Pfg. ist fortwährend zu haben bei  
Gottlob Hölder,  
z. Traube.



+++++ Stuttgart +++++  
**Gold- & Silberwaren,**  
 Granat- & Korallen-Schmuck  
 in reichster Auswahl und neuesten Mustern emp-  
 pfiehlt zu den billigsten Preisen mit 5% Sconto.  
 Eheringe in reichster Auswahl.  
 Karl Kurtz, Goldarbeiter neben dem Neuen Tagbl.  
 Eberhardstraße 59. +++++

**Für Geschäftsleute**  
 welche nur geringeren Bedarf an Rechnungen haben, halte ich stets  
 vorrätig  
**Rechnungen ohne Namen**  
 in ganzen, halben und Viertelbogen.  
 C. F. Buch.

**Auf das vierte Quartal (1. Oktober bis  
 31. Dezember) des**  
**Nemsthalboten**  
 nehmen alle Postämter und Landpostboten  
**Bestellungen**  
 entgegen.  
 Für Waiblingen nimmt die Unterzeichnete  
 Bestellungen an.  
 Die Expedition des Nemsthalboten.

**Württemberg.**

Seine Königl. Majestät haben allergnädigst geruht,  
 am 4. September die erledigte evangelische Pfarrei Hegnach,  
 Dekanats Waiblingen, dem Pfarrverweser Otto Schwarz in Ger-  
 hausen, Dekanats Blaubeuren, zu übertragen.

Stuttgart, 3. Okt. Gestern sind bei sämtlichen Kavallerie-  
 Regimentern des Armeekorps die Rekruten zum Dienst mit der Waffe  
 eingeteilt worden. Die Dekonomie-Handwerker für die Kavallerie-  
 Regimenter rückten bereits am 2. d. Mts. ein, ebenso die für das  
 Korpsbekleidungsamt in Ludwigsburg bestimmten Dekonomiehandwerker  
 und die Krankenwärter für die Garnisonlazarete Stuttgart, Ludwigsburg,  
 Ulm und Weingarten. Die sämtlichen Rekruten 2c. der Garnison Stutt-  
 gart, einschl. der eingestellten Ein- und Dreijährig-Freiwilligen werden  
 am 7. d. Mts. in der evangelischen Garnisonkirche um 9 Uhr und in  
 der katholischen Garnisonkirche um 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr in Gegenwart der direkten  
 Vorgesetzten vereidigt.

Aus dem Oberamt Hall, 3. Oktober. Am  
 gestrigen Nachmittag zog über unsere östliche Hochebene ein Gewitter hin,  
 es entlud sich mit viel Regen vermischt mit Graupeln und den ersten  
 Schneeflocken. Das Wetterleuchten dauerte bis nach 7 Uhr in der  
 Richtung über Ellwangen hinaus. Heute ist es empfindlich kühl.

Heilbronn, 2. Okt. (Niesentraube.) Wie aus Stuttgart  
 mitgeteilt wird, wurde die prächtige Kalebtraube, welche der Heil-  
 bronner Güterbesitzer-Verein bei der Hulldigung vor dem König in  
 Cannstatt mit sich führte, J. M. der Königin zum Geschenk gemacht.  
 Die mit Bändern in den Schaumburg Lippe'schen Farben geschmückte  
 Traube wog 120 Pfund.

Calw, 2. Okt. Nachtrag zu der Mitteilung über den Tot-  
 schlag in Liebenzell. Die Ehefrau Faas ist nicht geständig, sie steht  
 aber im Verdacht der Thäterschaft. Thatsache ist, daß Löwenwirt Faas  
 kurz nach 12 Uhr in der Nähe der Haushüre mit zertrümmertem  
 Schädel, noch röchelnd, aufgefunden wurde und in dem Wohnzimmer,  
 in das er verbracht wurde, bald, ohne vorher noch zum Bewußtsein ge-  
 kommen zu sein, seinen Geist aufgab. Die Untersuchung durch das  
 hiesige Amtsgericht und die Staatsanwaltschaft ist sofort eingeleitet  
 worden.

Ulm, 3. Okt. Musikdirektor Stütz, Dirigent der Kapelle des  
 6. Inf.-Reg., ist gestern abend im Alter von 50 Jahren gestorben.  
 Obgleich schon kränklich leitete er am 14. Sept. anlässlich der Anwesen-  
 heit des Kaisers in Stuttgart noch den Zapfenstreich, konnte aber an  
 der Parade nicht mehr teilnehmen. Mit Stütz scheidet der älteste Kapell-  
 meister des württ. Armeekorps aus dem Leben. Er war ein hervor-  
 ragender Musiker und Dirigent, der seine Kapelle aufs trefflichste aus-  
 bildete.

Rünzelsau, 3. Okt. Dieser Tage kam ein echtes Gauner-  
 stückchen hier vor. Der fleißige und sparsame Knecht eines hiesigen  
 Geschäftshauses erlaubte sich nach vollbrachtem Tagewerk den Genuß  
 eines Glases Bier in einer hiesigen Bierbrauerei. Als er seine Beche

**Qualitäts-Cigarren.**

100 Prozent

spart jeder Konsument und Händ-  
 ler, welcher von nachstehend, bil-  
 ligen Offerte Gebrauch macht

	100 Stk.
Java Brasil 1. . . . .	Mk. 2.50
Sumatra mit Felix . . . . .	3.—
Cuba, Orig.-Packung . . . . .	3.50
Holländer, Orig.-Packung . . . . .	3.50
Sumatra nikotinfrei . . . . .	4.—
Manilla, neuest. Jahrgang . . . . .	4.50
Sumatra mit Havanna . . . . .	5.—
Rein 90er Havanna . . . . .	6.—
Echte Bajama-Megal-fac. . . . .	7.50
Von 20 Mk. an franco gegen	
Nachnahme.	

Amerikanischer Pfeifentabak  
 in Postbeuteln v 10 Pfund 4 Mk.  
 Versandgeschäft S. Zimmer,  
 Fürstenwalde bei Berlin.



**G. Noack, Büchsenmacher.**

Älteste Berliner Gewehrfabrik.  
 Lieferant der hervorragendsten Jagd-,  
 Schützen- u. Kriegervereine.

Berlin C., Breitestraße Nr. 7  
 vis-à-vis dem königlichen Barf. A.

Garantirt eingeschossene

Revolver v. 4,75 M. an bis z. feinsten.  
 Taschenrevolver von 3 M. an.  
 Taschen-, Gewehrform, v. 6,25 M. an.  
 Jagdcarabiner Orig., v. 13,75 M. an.  
 Centralf. Doppelfinten v. 33,50 M. an.  
 100 Centralf. Hülsen, Cal. 16, pr. 1,60 M.  
 Centralf. Flinten, einf., v. 23,50 M. an.  
 Fürsch. u. Scheibenhülsen v. 30 M. an.  
 100 dazu pass. Metallhülsen mit runden  
 Böden, Noack's Universalh., 6 M.  
 Patent-Luftgewehre, ohne Knall, von  
 7,50 M. an.

Sämtliche Schusswaffen sind mit  
 dem Reichsstempel versehen.

Illustr. Cataloge gratis u. franco.  
 Umtausch kostenlos.

bezahlen wollte, zog er einen reichgespickten Geldbeutel heraus, was von  
 einigen in der Nähe sitzenden Gutedeln bemerkt war. Kaum hatte er  
 das Zimmer verlassen, so gingen ihm die 2 Schlingel nach, fingen ein  
 Gespräch mit ihm an und entwandten während desselben dem Ahnungs-  
 losen seinen gefüllten Geldbeutel. Die 2 Gauner, von denen der eine  
 schon wiederholt die Bekanntschaft der Strafanstalt gemacht hat, sitzen  
 hinter Schloß und Riegel.

Balingen, 3. Okt. (Obstreichtum.) Berichte über er-  
 staunlichen Reichtum der Obstbäume sind heuer keine Seltenheit. Zimmer-  
 hin verdient an dieser Stelle erwähnt zu werden, daß Sattlermeister  
 Fischer hier am Hirschberg von 3 Bäumen 15 Säcke Obst, darunter  
 von einem Baum (Bederfüßlinger) allein 10 Säcke, ohne das Fallobst,  
 Baumwart Schuler, ebenfalls von einem Baum am Hirschberg, 7 Säcke  
 Butten geerntet hat.

Die Stadt Rottweil beabsichtigt das elektrische Licht  
 einzuführen. Private haben sich bereits verbindlich erklärt, für 500  
 Glühlichter Zeichnungen zu machen, so daß das Unternehmen gesichert  
 ist. In zwei Monaten soll das Projekt verwirklicht sein.

Dieser Tage wurde in Dettlingen ein Handel abge-  
 schlossen, welcher verdient auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden.  
 Johannes Scheu, Bürgerauschuß-Obmann verkaufte einen Ochsen an  
 Gemeinderat Kunstmüller Schäfer um 6 Ztr. Kleie. Welcher von den  
 beiden Herren den besten Handel gemacht hat, lassen wir dahingestellt.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 4. Okt. Die Nordd. Allg. Zeitung teilt die Grund-  
 züge des Weinsteuergesetzes mit. Danach ist eine prozentuale Wertbesteuerung vorgesehen; dieselbe trifft den  
 Wirtschaftsverbrauch und den Privatverbrauch; besteuert werden Natur-  
 wein, Schaumwein und Kunstwein. Die Steuer ist in Form einer Ver-  
 kehrsteuer vorgeschlagen, welche die Empfänger der Sendungen ent-  
 richten. Die Nordd. Allg. Ztg. teilt ferner die Art der Steuerberech-  
 nung, der Kontrollmaßregeln mit. Die Reichsweinsteuer treffe nur Wein,  
 dessen Wert beim Eintritt in die Steuerpflicht über eine gewisse Wert-  
 grenze hinausgeht; die Besteuerung der minderwertigen Weine ist den  
 Bundesstaaten überlassen; der Bundesrat stellt die Wertgrenze fest.  
 Den Gemeinden ist die Besteuerung des Weines bis zu einem gewissen  
 Maximalsatz freigegeben.

Frankfurt a. M., 1. Okt. Vor der Strafkammer hatte  
 sich dieser Tage eine Wahrlagerin zu verantworten, die 27 Jahre alte  
 unverehrliche Sophie Groß. Die Angeklagte, welche bereits mehrmals  
 wegen Betrugs bestraft ist, hatte ihre Kundschaft meist unter den weib-  
 lichen Diensthöfen, denen sie nach Zigeunerart aus den Kisten der Hand  
 weisagte. Im März und April d. J. hat sie innerhalb vierzehn  
 Tagen fünf Dienstmädchen um 10, 20 und 7 M. geprellt. Die Ange-  
 klagte ging in die Häuser und bot den Dienstmädchen Traumbücher u.  
 s. w. an. Sie weisagte dann den auf den Leim gehenden Mädchen  
 Losnummern zu einem sicheren Lotteriegewinn, schrieb die Nummern  
 auf, ließ sich 10 M. zahlen und verhielt die baldige Auslieferung des  
 unfehlbaren Gewinnes, der von der Post mitgeteilt und von einem  
 Collecteur auszubehalten werden würde. Auch riet sie den Gewinnlustigen,  
 abends Salz ins Feuer zu streuen. Das Vertrauen einer Klientin ge-  
 wann sie durch eine Probe ihrer Kunst „Sie haben viel Verwandte  
 in Amerika“, wahr sagte sie aus der linken Hand, und das stimmte.  
 Die Ueberzeugte nahm gleich zwei Lose. Die Schwindlerin ließ dann  
 nichts weiter von sich hören. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zucht-  
 haus, 300 M. Geldbuße und 3 Jahre Ehrverlust.

Köln, 4. Okt. Die Köln. Z. meldet: Während die bei Rio  
 de Janeiro stationierten fremden Kriegsschiffe keine neue Beschieß-  
 ung gestatten und der aufständischen Flotte angezeigt haben, daß sie eine  
 Beschießung mit Gewalt verhindern würden, haben der deutsche Vertreter  
 in Rio und der Befehlshaber der deutschen Schiffe den Befehl, mit dem  
 größten Nachdruck für die Wahrung der deutschen Interessen einzutreten,  
 sich aber aller Schritte zu enthalten, die einen militärischen Eingriff und



dadurch einer Parteinahme für die eine oder die andere Seite gleichkommen könnten.

— Im „**H e r s b e r g e r A n z e i g e r**“ war in einer der letzten Nummern wörtlich nachstehende Annonce enthalten: Verloren! Am Freitag, den 22. Sept. Vormittags habe ich meine Frau, Anna, verloren. Der rebliche Fieber möge sie behalten und erhält außerdem noch eine gute Belohnung. Kirchseeon, den 22. Sept. 1893, Georg Weber, Hausbesitzer.“ Nicht uninteressant ist, daß das Ehepaar nunmehr 33 Jahre verheiratet ist.

### Ausland.

**B r ü s s e l**, 4. Okt. In der Martinskirche von Roubaix brach während des Gottesdienstes Feuer aus, wobei 18 Personen verwundet wurden. Das Innere der Kirche ist vollständig niedergebrannt.

**B a r i s**, 4. Okt. Der gestrige Ministerrat bewilligte für die Feste zu Ehren der Russen 300 000 Fr.

**R o m**, 4. Oktober. Infolge der Ueberschwemmungen sind bei Brato 5 Arbeiter ertrunken; der Ombrasse ist ausgetreten. In Venedig sind der Markusplatz und die tieferen Stadtteile überschwemmt.

**A m s t e r d a m**, 1. Oktober. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet, daß im Besitz des Frauenmörders Dr. de Jong medizinische Instrumente gefunden worden seien, wie sich ihrer Jack der Aufschlitzer bei der Verstümmelung der Frauenleichen bedient haben müsse. De Jong verweigerte jede Auskunft über den Zweck der Instrumente. Die Polizei glaube Anhaltspunkte zur Annahme zu besitzen, daß Dr. de Jong mit Jack dem Aufschlitzer identisch sei, zumal erwiesen ist, daß de Jong während der Frauenmorde in Whitechapel in London weilte. Die holländische Polizei übermittelte die Ergebnisse der Untersuchung den Londoner Behörden, welche mehrere Detektive hieher entsandten. — De Jong wurde in Arnheim in Holland als Sohn eines Maurers geboren. Mit 16 Jahren ging er nach Amerika. In Boston studierte er Medizin, wenigstens hat er Zeugnisse und Doktordiplome von der dortigen Universität. Dieselben sind aber möglicherweise gefälscht und wurden deshalb an die niederländische Gesandtschaft in Washington zur weiteren Nachforschung geschickt. Vor einigen Jahren kehrte er nach Amsterdam zurück und begann die ärztliche Praxis auszuüben. Des Mordes seiner beiden Frauen soll er überführt sein. Die Leichen sind übrigens noch nicht aufgefunden.

— In der Obstausstellung in **F r a u e n f e l d** befindet sich eine Weintraube mit dem respektablen Gewicht von 1370 Gramm. Der Umfang derselben beträgt  $56\frac{1}{2}$  Ctm., der Durchmesser 18 Ctm. Auch an Äpfeln sind Schaustücke von 600 Gr. Gewicht ausgestellt.

**N e w y o r k**, 3. Okt. In der Nacht vom Sonntag wütete in der Umgegend von New-Orleans ein heftiger Sturm, wobei 24 Personen getötet und verletzt wurden. In Mobile und anderen Ortshäften Alabama wurde großer Schaden verursacht.

**N e w o r l e a n s**, 4. Okt. Am Sonntag Nacht sind durch Sturm im Golf von Mexiko, an den Küsten, in Blaquemine und Jefferson gegen 200 Menschen umgekommen. Der Materialschaden beträgt  $\frac{1}{4}$  Mill. Doll.; in Bayoucoot nahe der Mississippi-Mündung sind 150 Austerfischer mit ihren Familien umgekommen.

### Gerichtssaal.

(**S c h w u r g e r i c h t**.) Stuttgart, 4. Okt. Gestern stand in 7stündiger geschlossener Verhandlung Joh. Georg Rebmann, led. Dienstknecht von Schönaich N. Böblingen, wegen Notzucht vor den Geschworenen, welche ihn freisprachen. Die Anklage vertrat St. A. Grathwohl, die Verteidigung N. A. Eichberg; als Sachverständiger war D. A. Arzt Dr. Rechler von Böblingen erschienen.

(**S t r a f l a m m e r**.) Stuttgart, 3. Okt. Wegen Körperverletzung in gemeinschaftlicher Ausführung der That standen gestern vor der 2. Str. K. 3 Angekl.: der 30jähr. verheiratete Maschinenmeister Jakob Schäfer von Isfeld, D. A. Bessigheim, der 20jähr. led. Schuhmacher Karl Aug. Pfeffer von Schönaich D. A. Böblingen, und der 17jähr. ledige Mechaniker Ernst Aug. Kögel von Böblingen, sämtl. in Böblingen wohnhaft. Dieselben sind angeklagt und zumeist geständig, in der Nacht des 1—2 Aug. d. J. zwischen 12 und 1 Uhr zu Böblingen den Rittmeister Frhrn. Thumb v. Neuburg angefallen, körperlich mißhandelt und verletzt zu haben, während Kögel nachher noch den Burschen des Rittmeisters mit Erstickchen bedrohte, wenn er nicht zurückgehe. Der Thatbestand ist folgender: In der besagten Nacht war Rittmeister Frhr. Thumb v. Neuburg im Drag. Regt. König Nr. 26, der zu einer Kavallerie-Uebungsreihe kommandiert war, in Böblingen einquartiert. Er wohnte im Bahnhofgebäude, seine Pferde standen im Stall der Bahnhofrestauration. Kurz nach 12 Uhr befand sich Frhr. v. Thumb auf dem Heimwege vom Gasthof zur Post und bemerkte nahe dem Bahnhofe 4 Männer, die, wie ihm schien, einen Streich im Sinne hatten. In der That wurden ihm bald gemeine Schimpfsworte nachgerufen und er bis zum Bahnhof verfolgt. Als er schon die Hausthüre aufgeschlossen hatte, wandte er sich um und forderte die Männer auf, nach Hause zu gehen. Da plötzlich erhielt er einen Schlag auf den Kopf in der linken Schläfengegend, so daß Blut rann. Schäfer gesteht zu, dem Rittmeister den Schlag mit der Faust gegeben zu haben. Schäfer will sich hierauf sofort entfernt haben, da er jetzt erst bemerkt haben will, daß er einen Offizier geschlagen habe; vorher habe er gemeint, es sei ein Wachtmeister. Frhr. v. Thumb wandte sich auf den Schlag hin gegen die hinter ihm stehenden Pfeffer und Kögel, die ihn mit Schlägen empfangen; als er auf den Stall zu gehen wollte, kam er zu Fall; Pfeffer und Kögel benützten dies und schlugen auf den Rittmeister mit den Fäusten ein und rissen ihm ein Achselstück ab. Als der

Bursche des Rittmeisters, Dangel, der den Ruf seines Herrn im Stall gehört hatte, herbeikommen wollte, rief ihn Kögel zu, wenn er nicht zurückgehe, stoße er (Kögel) ihm sein Messer in den Leib, wobei Kögel die Hand in die Tasche schob, als hole er das Messer. Der Bursche ging deshalb in den Stall und rief einige Kameraden, welche den Burschen, die entflohen, ohne Erfolg nacheilten. Die Mütze des Rittmeisters wie das Achselstück hatten die Entflohenen mitgenommen und Pfeffer die erstere als Trofäe aufgesetzt; sie rühmten sich, einen Offizier geprügelt zu haben. Ein Vierter Namens Rothärmel war ursprünglich auch angeklagt, beteiligt gewesen zu sein, die Untersuchung wurde jedoch niedergeschlagen. Die Vernehmung der Angeklagten, die im allgemeinen geständig sind, wie der Zeugen Rittmeister Frhr. Thumb v. Neuburg und des Burschen Dangel ergibt, daß Kögel besonders in den Schimpfreden am frechsten war und als Schäfer dann den Rittmeister von hinten gefaßt hatte, Kögel auf ihn von vorn Loschlug. Schäfer war angetrunken, Kögel behauptete, durchaus nüchtern gewesen zu sein. Beide geben an, sich in Aufregung befunden zu haben infolge einer Unterhaltung im Wirtshause über den Fall Lauenstein in Ulm, der im gleichen Regiment spielte, dem Frhr. v. Thumb angehörte. St. A. Dr. Gieß beantragte in Anbetracht der Brutalität gegen den Rittmeister, welcher jeden Anlaß zur Reizung der 3 Angeklagten vermieden hat, gegen den ältesten der zugleich den ersten Schlag gethan, Schäfer 5 Monate Gefängnis, gegen die beiden andern je 4 Monate und gegen Kögel, wegen Bedrohung noch 14 Tage (zus. 4 Mon. 6 Tage) Gef. N. A. Hausmann als Verteidiger aller Drei, gab zu, daß der Fall ein schwerer sei, daß der Offizier durchaus korrekt gehandelt, und weist darauf hin, daß die 3 Angekl. ihr tiefes Bedauern aussprachen über ihr Vergehen. Er bittet, den Schäfer der einfachen und nur die andern beiden der gemeinschaftlichen Körperverletzung schuldig zu sprechen. Das Strafmaß, welches sonst bei ähnlichen Fällen in 2 Wochen Gef., oft nur in Geldstrafe besteht, müsse in Ansehung des Standes des Verletzten selbstverständlich ein höheres sein, vielleicht doppelt oder 4fach, aber so hoch, wie der Hr. St. A. beantragt, solle es doch nicht gehen. Auch möge die Untersuchungshaft (seit 2. Aug.) berücksichtigt werden! Das Urteil lautet gegen Schäfer wegen einfachen Vergehens der Körperverletzung auf 4 Mon., gegen die andern beiden wegen gemeinschaftl. Körperverletzung je 5 Mon. Gef.; wegen Nötigung erhält Kögel noch 15 Tage weiter. Bei allen gehen 1 Mon. 15 Tage der Untersuchungshaft ab und jeder hat  $\frac{1}{3}$  der Kosten zu bezahlen. Entscheidend war, daß es sich hier um einen förmlichen Ueberfall gehandelt habe, voll Frechheit, der in keiner Weise provozirt war, bei dem im Gegenteile Alles vermieden worden war, um Kollisionen zu vermeiden.

### Das fidele Duzend.

Eine heitere Geschichte aus ernster Zeit.  
Nachgezählt von Josef.  
(Fortsetzung 2) Nachdruck verboten.

#### III.

Willenslos waren wir Jettenthal in eine kleine Seitengasse hinein gefolgt, in welcher er bei dem Schein der spärlich flimmernden Gasflammen die Firmenschilder musterte. Plötzlich machten wir vor einem kleinen Hause Halt.

„Das ist die erste Station“ meinte unser Führer. Ein wahres Glück, daß ich mir den hochedlen Monsieur de la Croix noch in Erinnerung behalten habe. Der alte Seelenverkäufer wird staunen, mich nach sechs Jahren auf diese Weise wiederzusehen. Ja Kinder, nun werdet Ihr einen Spaß erleben.

Ohne Weiteres schlug er mit dem Gewehrkolben an die verschlossene Hausthüre und stellte sich dann vor die Front, um hinter den dunklen Fenstern den etwaigen neugierigen Besitzer beobachten zu können.

Niemand regte sich jedoch, und nun verfiel unser geheimatlicher Führer auf ein anderes Mittel.

„Stellt Euch unter die Thüre, so daß man Euch nicht sehen“ — sagte er. „Der Teufel soll mich freisprechen, wenn der alte Spitzbube sein Diebeszeichen vergessen hat.“ „Wir thaten, wie er uns sagte, alsdann trat er auf der entgegengesetzten Seite der Gasse unter einen Thorweg, und im nächsten Augenblick erscholl das Quacken eines Laubfrosches in so natürlicher Treue aus seinem Munde, daß wir ob dieser Nachahmungskunst auf das Höchste erstaunten.

Jettenthal hatte Recht gehabt. Es dauerte gar nicht lange, da öffnete sich das Fenster, und eine lange weiße Zippelmütze kam zum Vorschein.

Jetzt trat unser Kamerad aus seinem Versteck hervor und rief den Herausgehenden in französischer Sprache an.

Die Unterhaltung dauerte ziemlich lange, endlich aber verstummte sie und bald darauf erschollen in der Hausflur schlürfende Schritte.

Es kam Jemand, um zu öffnen. „Geht weg, laßt mich hinein, und wartet, bis ich wiederkomme oder um Hilfe rufe“, rante er uns zu. „Will mal sehen, ob ich nicht im Garten mit ihm fertig werde.“

Getreu seiner Aufforderung traten wir, gespannt auf die kommenden Dinge zurück und unser Peter — wir nannten ihn stets beim Vornamen — schlüpfte durch die nur halbgeöffnete Thüre.

Aufmerksam hörten wir zu, und zu unserer Beunruhigung mußten wir uns sagen, daß die Unterhaltung immer lebhafter wurde.

Plötzlich erscholl das Alarmsignal aus Peters Schützenpfeife und nun galt's ihm beizuspringen.

Es war für uns ein Leichtes, mit einem wuchtigen Anprall, die schwache Thüre zu sprengen und als wir hineintraten, sahen wir, wie



Settenthal mit gewaltigem Griffe einen kleinen schwächigen aber ungemein lebhaften alten Mann an der Gurgel festhielt.

Bei unserem Erscheinen ließ er den Reuchenden los und ängstlich war dessen bartloses, runzeliges Gesicht auf uns gerichtet.

„Du siehst, alter Spitzbube, es hilft Dich nichts. Ein Wink von mir und Du wirst lebendigen Leibes geschunden. Also willst Du oder nicht?“ so fing jetzt Peter in deutscher Sprache, zu dem Alten gewendet, an.

Ungefißts der drohenden Mienen, denen er gegenüberstand ward für den um sein Leben bangenden Monsieur kein anderer Ausweg übrig, als Ja zu sagen.

Zögernd kam es über seine Lippen, doch die Blicke seiner ohnmächtigen Wuth sagten uns zur Genüge, daß man dennoch vorsichtig, that, dieser seiner nothgedrungenen Einwilligung nicht ohne Weiteres Glauben zu schenken.

„So hört nun liebe Freunde, was ich Euch sage,“ sprach jetzt Peter lachend zu uns. „Ich kenne diesen edlen Herrn schon lange. Er treibt das fromme Gewerbe eines Menschenfleischhändlers — d. h. er besitzt hier gleich dem Sultan ein Haus voll wunderschöner Mägdelein, die er an Cirkusse zc. für gutes Geld verschachert.

Der hochedle Monsieur will nun mir, als lieben Bekannten von früher, gefällig sein, uns die allernothdürftigste Garderobe seiner hübschen Schutzbefohlenen zu pumpen — natürlich für Geld — und wird uns als zarte Mägdelein, die er vor den bösen Feinden verstecken will, draußen in dem sicheren Weinkeller, den wir erstürmen sollen, unterbringen. Er hat mir versprochen, den Herrn zwischen den Pulverfässern so anständig und aufrichtig um unsere Aufnahme zu bitten, daß dieser ohne Bedenken seinen Platz verlassen und uns zu sich hineinlassen wird. Wir versprechen ihm hingegen vollen Schutz gegen etwaige Insulten, aber auch die Unnehmlichkeit, ihm das Fell bei lebendigem Leibe von den Knochen zu ziehen, wenn er seine Sache nicht gut macht. Den Balg werden wir dann ausstopfen lassen und an ein Museum verkaufen, als Ueberbleibsel des größten Schutzes, der je mit Menschenfleisch gehandelt.

Freund Peter sah bei diesen Worten so lieblich und zuversichtlich lächelnd auf Monsieur de la Croix, daß dieser vor Wuth bis unter die weißen Haare hinein erröthete.

„Da keine Weigerung laut wird, erachte ich diesen Vorschlag für angenommen und bitte den hochedlen Monsieur, uns nach der Garderobe seiner Damen zu führen, damit wir uns umkleiden können“ sprach Freund Peter wieder, dann nahm er den vor Schreck zitternden Hausherrn beim Arm und zog ihn mit sich die Treppe hinauf. Ich habe noch nie in meinem Leben mehr gelacht, als damals, als wir in das Zimmer der ängstlich aufhorchenden Damen traten, und unser Peter mit der Liebenswürdigkeit eines Salonlöwen die Bitte ansprach, für ein paar Stündchen die Krinolinen und Obergewänder der Fräuleins leihen zu dürfen.

Er gelobte unbedingte ehrliche Zurückgabe nebst klingender Belohnung und machte den Jungfern die erfreuliche Mitteilung, im besten Falle Ihnen auch noch das sorgfältigst abgezogene Fell ihres werthen Hausvaters mitzubringen.

Erbleichend über so viel barbarische Liebenswürdigkeit zogen sich die vierzehn Damen in das Cabinet separè zurück und alsbald brachten sie Alles was wir wünschten

Da wir als Männer in der Anlegung von Frauenkleidern sehr unpraktisch waren, so hat Freund Peter die Damen auch noch um guten Rath. Als bald bedeckten zarte Gewänder die staubige, blut- und kothbespitzte Uniform, dicke schwarze Schleier, die von den Sommerhüten hernieder wallten, verhüllten den Anblick unseres hartsprossenden Antlitzes, und nach einer Viertelstunde bargen wir, zum Gehen bereit, unsere Gewehre unter die langen Schwäls

Verzweifelt hatte Monsieur während unserer Toilette die Hände gerungen. Wahre Schweißtropfen standen ihm auf der Stirne und als er von Fräulein Settenthal galant zur Thüre hinausgeschoben wurde, da brach er in Thränen aus, ob wohl wir ihm versicherten, beim Abziehen seiner runzeligen irdischen Hülle mit der peinlichsten Sorgfalt zu verfahren, so daß er sich des so gewonnenen Balges gewiß nicht zu schämen brauche.

#### IV.

„Nu aufgepaßt meine Damen, und nicht dahingestampft wie eine Kompanie bayerischer Jäger“ ermahnte uns Freund Peter, der Arm in Arm mit Monsieur inmitten der paarweise dahinmarschirnden Dame einherging. „Nicht so schnell laufen die „Vorderdame!“ Die Leute, die uns noch sehen, müssen glauben, es ist ein Zug Pensionsdamen, die von Monsieur zur Promenade geführt werden.“ „So ist richtig. Nehmt Euch meinen hochedlen Begleiter als Muster. Der kriecht wie eine Schnecke dahin, als fürchte er bei dem nächsten Fußtritt in die Hölle zu stürzen! Nur immer vorwärts Monsieur! Für Sie bleibt es gleichgiltig, ob Sie um eine Viertelstunde früher oder später Madame Satanas Ihre Aufwartung machen. Nur die exakte Durchführung Ihrer Rolle kann Sie retten, sonst schneiden wir Ihnen kreuzweise die Haut am Kopfe auseinander und peitschen Sie so lange, bis Sie selbst aus dem Adamskostüm fahren.

Auf diese Weise unterhielt „Fräulein Settenthal die Gesellschaft auf dem Hinmarsche zu dem Gutshofe, den wir erreichten, ohne jemanden zu begegnen

Endlich hielten wir vor dem Hause und Peter zog sein Rasiermesser aus der Tasche klappte es auf und sagte zu seinem Führer: „Sehen Sie, ich bin ein guter Kerl. Thun Sie jetzt Ihre Schuldig-

keit, so wie wir es wünschen, sollen Sie in unserer Begleitung ungeschoren zu Hause anlangen, wenn nicht führen wir unsere Drohung aus. Drum an's Werk! Sehen Sie zu, wie Sie den alten Maulwurf drinnen überrumpeln!“ Monsieur seufzte, dann ging er, gefolgt von uns, um das Haus herum, und klopfte, sichtlich bekannt mit den Gebäulichkeiten, an ein verschlossenes Kellerfenster, aus dessen Ladenriemen ein Lichtstrahl herausdrang.

„Wer ist da?“ erscholl von innen eine heisere Stimme.

„Ich bin's, der Agent de la Croix“ — jammerte unser Arrestant. „Menschenkind, ich beschwöre Dich, mach auf. Meine zwölf Mädchen und ich sind in Todesgefahr.“

Nach dieser Mittheilung wurde der Fensterladen aufgestoßen und ein hochgeröthetes Vollmondgesicht erschien, um nach den Rechten zu sehen.

„Eine unangenehme Sache, lieber Freund“ — brummte der Weinkellerbesitzer, als er zwölf verschleierte Mädchengestalten vor sich sah.

„Zu jeder anderen Zeit wären mir die Damen willkommen gewesen, aber heute wo ich jede Minute in die Luft fliegen kann, ist's mir — — wirklich sehr schwer.“ —

„In die Luft fliegen?“ hauchte Monsieur de la Croix kaum vernehmbar. Warum denn das?“

„Weil ich muß“ — erklärte der Andere. „Glaubst Du denn, ich bin geneigt, meinen Wein den vermaledeiten Prussiens zu opfern? Lieber spreng ich mich in die Luft. Freund ich sitze auf zwei Pulverfässer.“

„Das ist ja schrecklich —“ winselte der Führer der Mädchenschaft.

„Gott, wenn die los gehen!“

„Dann geht ein halbes Bataillon Prussiens mit —“ sagte der Selbstmordkandidat mit Ruhe.

„Was liegt an mir? Meine Familie ist gerettet.“

„O mein Gott, ich wollte, ich wäre es auch!“ flötete unser Peter in klagender Füstelstimme!

„Ach Herr haben Sie Erbarmen!“

„Lieber wollen wir uns zeitlebens Ihnen gegenüber mit Leib und Seele verpflichten nur nicht in die Hände dieser barbarischen Deutschen fallen.

„Ja, barbarische Prussiens“ — jammerte unser Ehrenmann.

„Denke Dir nur, lieber Freund, mir wollen sie bei lebendigem Leibe die Haut abziehen und meinen Balg wollen sie ausstopfen lassen.“

„Ja, das kriegen Sie fertig,“ pflichtete ihm der Weinhändler kaltblütig bei. „Aber lieber Freund, ich kann beim besten Willen nicht. Schau, daß Du wo anders unterkommst.“

Verzweifelt starzte nach dieser Abweisung Monsieur de la Croix auf „Fräulein“ Settenthal, in deren Händen plötzlich das blinkende Rasirmesser aurtauchte.

Nun war es mit seinem letzten Muth zu Ende.

Schluchzend warf er sich vor dem Hartherzigen auf die Kniee und bat und flehte um Rettung, und diesem stürmischen Herzensergusse glaubte der Weinhändler nicht widerstehen dürfen.

Er griff nach einem Schlüsselbunde und reichte dem Unglücklichen den passenden Offner zum Keller, dessen Zugang nur durch die Hausküre zu erreichen war, die ebenfalls aufgesperrt werden mußte —

(Fortsetzung folgt.)

### Nachschrift.

□ **W a i b l i n g e n.** (Eingefendet.) Die Latrinanstalt Stuttgart, findet sich veranlaßt die Entleerungsstelle auf dem Bahnhofe hier gegen die Murrthalbahn zu verlegen. Dieselbe hätte die Absicht, die Verlegung bei dem Feldwege zum Schmalenpfad, welches Terrain zu diesem Zwecke günstig wäre. Da nun aber die Entleerungsstelle mit der neuen Baulinie zusammengrenzt, so wäre diese Verlegung als eine unpraktische zu bezeichnen, indem Einsender auch die Befürchtung hat, daß sich solche lästige Anlage namentlich bei Westwind, dem wir meistens ausgesetzt, unsere Obere Stadt, sowie Frohnacker- und neue Bahnhofstraße nicht geschmacklos bleiben würden. Könnte diese Stelle nicht gegen die alte jetzt ausgefallene Ludwigsburgerstraße entlang der Bahn kommen, so wären alle nachträglichen Befürchtungen beseitigt und die Entleerungsstelle wäre eine geeignete.

### Herbstnachrichten.

**B r a c e n h e i m,** 29. Sept. Verkauft zu 128 M. pro 3 hl. Lese dauert fort.

**B e s i g h e i m,** 1. Okt. Lese nahezu beendet, Qualität vorzüglich. Käufe von 141—180 M. pro 3 hl.

**General-Arzt Dr. Henri** schrieb s. Z. über seine Erfahrungen mit den Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen: „Die Probe-sendung habe ich s. Z. richtig erhalten. Zudem ich Ihnen dafür meinen besten Dank ausspreche, erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich nach dem Ergebnisse einzelner, mit den Pillen angestellter Versuche das Präparat für ein gutes und zweckmäßiges Abführmittel halte, w e l c h e s d a s i n d e n w e i t e r e n K r e i s e n e r w o r b e n e V e r t r a u e n v e r d i e n t.“ Die ächten Apotheker **Richard Brandt's**chen Schweizerpillen mit dem w e i ß e n K r e u z i n r o t h e m G r u n d e s i n d n u r i n S c h a c h t e l n a 1 M k. i n d e n A p o t h e k e n e r h ä l t l i c h.